

# aa-onlyMagazin

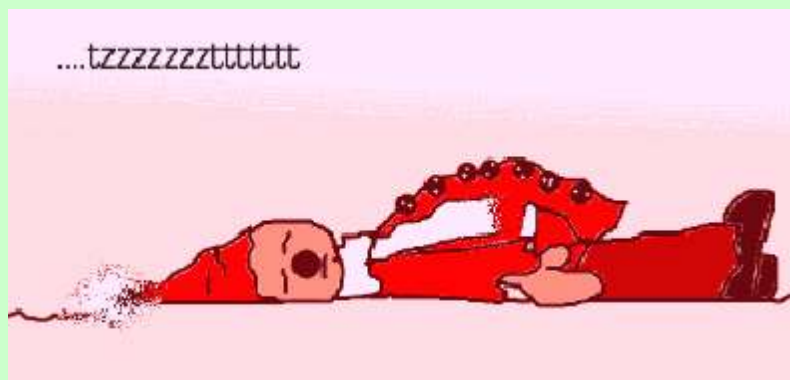


Als Erinnerung an das  
Gemeinsame  
Weihnachtsmeeting der  
AA-Online-Gruppe aa-only  
im Jahre 2003



02 - Januar 2004

Na Na - es ist noch nicht soweit:-)))



## Die Präambel der Anonymen Alkoholiker

Anonyme Alkoholiker sind eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die miteinander ihre Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen.

Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören.

Die Gemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren, sie erhält sich durch eigene Spenden.

Die Gemeinschaft AA ist mit keiner Sekte, Konfession, Partei, Organisation oder Institution verbunden; sie will sich weder an öffentlichen Debatten beteiligen, noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen.

Unser Hauptzweck ist, nüchtern zu bleiben und anderen Alkoholikern zur Nüchternheit zu verhelfen.



## Hauskaa Joulua! (FINNLAND)

Die Heimat von St. Nikolaus Weihnachten in Finnland ist natürlich vor allem davon geprägt, dass man hierzulande die Heimat von Santa Claus sieht. Deshalb kommt der Herr des Weihnachtsfestes auch nicht klammheimlich durch Schornsteine, sondern er besucht die Kinder (die sich als Elfen verkleidet haben) persönlich.

Der Nachfolger des Heiligen von Myra (Gegend von Antalya/Türkei) residiert im Berg Korvatunturi und noch niemand hat den geheimen Eingang finden können. Korva heißt übrigens Ohr, weil der Berg als riesiges Ohr geformt ist, damit Santa die Wünsche in aller Welt hören kann, die an ihn ergehen. Der Korvatunturi als Heimstätte wurde ihm 1927 vom finnischen Rundfunk erfolgreich zugewiesen ... In jedem Fall bestreiten die Finnen die (vor allem amerikanische) Auffassung, Santa Claus residiere am Nordpol - schließlich weiß jeder Mensch, dass niemand am Nordpol leben kann!

Santa Klaus ist anders als sein historisches Vorbild verheiratet und seine Gattin ist zusammen mit den Elfen (hier geschieht eine Anleihe bei nordischen Mythologien) das ganze Jahr über beschäftigt, all die herrlichen Geschenke anzufertigen. Dazu sind sehr viele handwerkliche Fähigkeiten nötig, in den letzten Jahren ist wohl noch Elektronik dazugekommen, um all die Kinderhandys und Spielkonsolen anzufertigen (dazu haben sich die Finnen allerdings noch nicht geüsert).

## Die Besonderheiten der finnischen Weihnachtsfeier

Das eigentliche Weihnachtsfest der Finnen weicht sehr stark von den blichen internationalen Gebräuchen ab. Vor allem konzentriert es sich auf den 24. Dezember und überlässt dem 25. nur untergeordnete Bedeutung. Die Weihnachtsfeierlichkeiten beginnen bereits um 12 Uhr Mittags mit der feierlichen Ausrufung des Weihnachtsfriedens in Turku (frühere finnische Hauptstadt). Diese auf mittelalterlichen Riten beruhende Tradition (seit über 500 Jahren!) wird medial im ganzen Land verfolgt. In früheren Zeiten wurde dieser Friede ganz besonders ernst genommen: Wer es wagte, die zwölf Weihnachtstage durch ein Verbrechen zu entweihen, musste mit besonders harter Strafe rechnen. Nach der Zeremonie greift das erste Festtagsmahl platz, der Nachmittag und frühe Abend ist Friedhofbesuchen gewidmet, wobei die Gräber weihnachtlich geschmückt werden, mit sehr vielen Kerzen und Kränzen. Finnische Friedhöfe bieten bei Einbruch der Dunkelheit am 24. Dezember ein beeindruckendes Bild. In vielen Städten werden auch die im Krieg Gefallenen von Soldaten und Organisationen geehrt. Den persönlichen Besuch Santas, der in Finnland natürlich nicht so heißt, sondern Joulupukki, bei den Kindern haben wir bereits erwähnt (s.o.)

## Das Santa Claus Postamt

Es ist ein wirkliches Postamt in Finnland, das fr sich in Anspruch nimmt, das einzige Santa-Claus-Postamt der Welt zu sein. Was stimmen könnte, denn die sterreichische Tradition (Postamt Christkindl) richtet sich an das Christkind und auch die Santa Claus Nebenpostämter in Japan, Singapur und Estland sollten dem keinen Abbruch tun. Wer rechtzeitig (sprich bis 3. Dezember) an Santa schreibt (und 5 Internat. Antwortscheine beilegt), kann damit ein Antwortschreiben

## Ein Adventslied

Cranham/"In the bleak midwinter"

Komponist: Gustav Theodore Holst, 1874 - 1934, (brit.); Dichterin: Christina Georgina Rossetti, 1830 - 1894

1. In the bleak mid winter, Frosty wind made moan, Earth stood hard as iron, Water like a stone, Snow had fallen, snow on snow, Snow on snow, In the bleak mid winter, Long ago.
2. Our god, heaven cannot hold him, Nor earth sustain, Heaven and earth shall flee away When He comes to reign: In the bleak mid-winter A stable place sufficed The Lord God Almighty, Jesus Christ.
3. Angels and archangels May have gathered there, Cherubim and seraphim Thronged the air; But his mother only, In her maiden bliss, Worshipped the Beloved With a kiss.
4. What can I give Him, Poor as I am? If I were a shepherd, I would bring a lamb; If I were a wise man, I would do my part; Yet what I can give Him - Give my heart.

## Kletzenbrot

Getrocknete Birnen heissen auf gut österreichisch "Kletzen".

Zusammen mit Rosinen, Feigen, Datteln, getrockneten Zwetschgen und Aprikosen und Orangeade geben sie dem Kletzenbrot seinen aromatischen Geschmack.

Früchte in grobe Stücke schneiden und in Wasser einweichen. Besonders feste Früchte etwas kochen.

Früchte aus dem Wasser nehmen und in Sauerteig einkneten.

Der mit Mandeln gespickte Laib wird nun gebacken.

Am besten sogar beim Bäcker. (ich backe es lieber zu Hause)

--HoHoHo! Seid Ihr auch alle schön brav gewesen?



Ein Märchen für AA und Annette, meiner Hausherrin.

Es war einmal eine Hausherrin die gut und gerne kochte. Als sie einmal wieder einen großen Topf voll hatte, lud sie alle Menschen ein aus diesem zu kosten. Wer wollte und wer das Verlangen danach hatte durfte aus diesem Topf schöpfen.

Es kamen viele Menschen und nahmen am Tisch Platz. Als der Topf fast leer war, schöpfte eine alte, weise Frau daraus. Sie aß nur ein paar Löffel. Den Rest nahm sie mit nach Hause lies ihn einkochen und trocknete ihn an der Sonne, bis nur noch ein kleiner Würfel, der hart war wie Stein, übrig war.

Diesen steckte sie in einen Beutel und trug ihn unter der Kleidung an ihrem Herzen. Als das Mahl vorbei war gingen die Freunde auseinander, gestärkt und voll Tatendrang, jeder an seine Arbeit. Die Hausherrin machte sauber und spülte den Topf. Doch erst jetzt merkte sie, dass auch sie Hunger hatte. Doch der Topf war leer. Sie hatte an alle Anderen gedacht und sich dabei vergessen. In ihrer Not ging sie an eine Quelle, aus der reines sauberes Wasser sprudelte.

Dort bat sie ihre HM, ihren Gott so wie sie ihn verstand, um Hilfe. Dieser sprach: " Fülle den Topf mit klarem Wasser und bringe ihn an deine Feuerstelle". Sie tat was ihr gesagt wurde, denn sie wußte, dass die HM sie nie im Stich läßt.

Zuhause wartete die alte weise Frau auf sie und tat ihren eingekochten und aufbewahrten Würfel in den Topf. Und es wurde eine gute stärkende Suppe daraus.

Sie ermahnte die Hausherrin auch zu nehmen . Denn wenn du nur gibst, wird der Topf einmal leer sein und du kannst nichts mehr geben. Die Freunde kamen zurück und jeder brachte etwas mit und legte es ins Regal in der Speisekammer. Sie hatte ein gute Jagd, denn sie waren gestärkt und voller Kraft hinausgegangen mit einer großen Hoffnung. Der Jäger brachte Wild mit, der Fischer legte einen Korb Fische ins Regal, der Bauer brachte Korn, das Kräuterweiblein Früchte des Waldes und Heilkräuter. Diese hatten wunderschöne Namen wie Augentrost, Liebfrauenmantel, Männertreu, Mauerblümchen, Leberblümchen, tränendes Herz und Liebstöckel. Alle saßen um den Tisch und stärkten sich aus dem Topf dessen Inhalt EKH hieß. Sie erzählten von einem Freund, der von einer großen Höhe in einen tiefen, reissenden Fluss fiel und die Hände die sich ihm entgegenstrecken nicht mehr ergreifen konnte und an einem Felsen, den man die große Flasche nannte, zerschellte.



Die Hausherrin war sehr traurig, hatte sie doch gerade ihm sehr viel aus ihrem Topf gegeben. Plötzlich klopfte es ganz zaghaft an die Tür. Keiner bemerkte es, nur die Hausherrin hörte dieses leise Klopfen und das verzagte, verzweifelte Weinen. Draußen stand ein kleines Mädchen, krank, verschmutzt und ohne Hoffnung. Seine Augen waren blutunterlaufen und zugeschwollen.

Sie war ungepflegt und schmutzig und stank. Es wollte gleich wieder umdrehen und voller Angst flüchten doch die Hausherrin holte sie ins Warme und an den Tisch und schöpfte ihr einen großen Teller aus dem Topf.

Die Freunde rückten enger zusammen und machten bereitwillig Platz, denn sie kannten diese Krankheit nur zu gut und wußten wie heimtückisch und tödlich diese ist.

Das Mädchen war traurig, denn sie hatte nichts was sie in den Topf einbringen konnte. Doch die Freunde gaben was sie hatten, denn es gab eine Zeit da auch sie nur nehmen konnten. Und jetzt war eine Zeit da sie geben konnten. Das Mädchen gesundete und wuchs in kurzer Zeit zu einer Schönheit heran. Nicht so eine Schönheit wie sie von einem Gremium bewertet wird, und jederzeit gegen eine andere Schönheit ausgetauscht werden kann, nein Ihre Schönheit kam aus Ihren Augen, die leuchteten wie Sterne und aus denen das Leben sprach.

Ein Leben voller Höhen aber auch Tiefen ein Leben voller Sonne aber auch Schatten, ein Leben voller Freude aber auch Leid, ein Leben voller Liebe, aber ohne Hass, ein lebenswertes Leben. Doch auch ein Leben in dem Erfahrung, Kraft und Hoffnung den wichtigsten Platz haben mit dem einen Satz:

ich bin Luisa und ich bin Alkoholikerin.







## Gleileg Jöl! (ISLAND)

### Asatru, Elfen und Kobolde

Asatru, der Glaube an die nordische Mythologie mit den Göttern Odin und Thor an der Spitze, ist in Island durchaus noch präsent. Die Isländer feiern zwar im Jahr 2000 das 1000-jährige Jubiläum der Christianisierung, im Grunde ist es aber nur ein Teilerfolg, der hier zelebriert wird.

Das historische Geschehnis hatte sich recht atypisch vollzogen - friedlich und in einer Art Kompromiss: Offiziell trat man zum Christentum über, privat blieb es aber gestattet, der alten Mythologie weiterhin nachzuhängen.

Obwohl das Christentum (96% christlich, die meisten evangelisch) nominell die dominierende Religion ist, so sind doch noch weit mehr als nur Reste des Asatru vorhanden. Es ist auch kein Wunder, die wild-romantische Landschaft Islands (insbesondere im kaum bewohnten Landesinneren) mit den Sümpfen und Geysiren lässt natürlich sehr viel Spielraum für mythologische Wesen wie Elfen, Trolle und Kobolde, was die Geschichten, Legenden und Traditionen am Leben erhält. Dementsprechend ist auch der Advent durch den Jölesveinn (12. bis 24. Dezember) zumindest ebenso stark geprägt, wie durch die christlichen Auffassungen und diese 13 Tage stehen auch im Zentrum weihnachtlichen Brauchtums.

### Jölesveinn

Die Legende der Jölesveinar und das darauf bezogene Brauchtum könnte man (auf uns Geläufiges übertragen) wohl als eine Art Mischung zwischen Krampus/Nikolaus (5./6. Dezember) und Adventskalender bezeichnen.

Jölesveinar heißt übersetzt soviel wie Weihnachtskerle. Es gibt deren 13, alle Söhne von Gyrla und Leppaludi, einem Riesen-Ehepaar, dessen Existenz im 13. Jhd. begründet wurde. Da Leppaludi bettlägrig war, musste seine Gattin Gyrla auf Nahrungsbeschaffung gehen, was u.a. dadurch geschah, dass sie unartige Kinder fing. Klar, dass die Legende durch Jahrhunderte hindurch erfolgreich als Erziehungsfaktor beim unartigen Nachwuchs eingesetzt wurde. Erheblich entschärft wurde dieser Schrecken der Kinder im Laufe der Jahre jedoch durch Hinzugabe von Zuckerbrot zur Peitsche: Die Jölesveinar bernahmen das Kommando im Brauchtum. Diese sind schon alleine deshalb weniger schrecklich, weil sie nur mehr Kobolde sind und auch ihre Namen eher harmlos wirken, z.B. Hurdaskellir (Türknaller), Pvörusleikir (Kochlöffellecker) oder Gluggagägir (Fenstergucker). Die Kobolde haben ihre Auftritte zwischen 12. und 24. Dezember, jeden Tag ein anderer und ihre Aufgabe besteht darin, Kindern ein Zeugnis für deren Verhalten abzugeben, indem sie etwas in deren Schuhen auf dem Fenstersims hinterlassen: Süßigkeiten und kleine Geschenke für die braven, Kartoffeln für die unartigen.

### Fotos aus dem weihnachtlichen Wien



### Illegaler Aufenthalt und andere Vergehen

Lieber guter Weihnachtsmann, jetzt ist es so weit, jetzt bist Du dran. Mein Chef ist nämlich Rechtsanwalt, der klagt dich an, der stellt dich kalt.

Schon seit vielen hundert Jahren Bist du nun durchs Land gefahren, ohne Nummernschild und Licht, TÜV und ASU gab es nicht.

Schlitten eignet sich nur schwer Zur Teilnahme am Luftverkehr. Es wird vor Gericht zu klären sein: Besitzt du 'nen Pilotenschein?

Durch den Kamin ins Haus zu kommen Ist rein rechtlich strengenommen Hausfriedensbruch - Einbruch sogar Das gibt Gefängnis, das ist klar.

Und stiehlt du nicht bei den Besuchen Von fremden Tellern Obst und Kuchen? Das wird bestraft, das muss man ahnden, die Polizei wird nach dir fahnden.

Es ist auch allgemein bekannt: Du kommst gar nicht aus diesem Land. Wie man hört steht wohl dein Haus Am Nordpol, also sieht's so aus Als kämst du nicht aus der EU Das kommt zur Klageschrift dazu.

Hier kommt das deutsche Recht zum Tragen, ein jeder Richter wird sich fragen ob Deine Arbeit rechtens ist weil du ohne Erlaubnis bist.

Der Engel der dich stets begleitet Ist minder-jährig und bereitet Uns daher wirklich Kopfzerbrechen: Das Jugendamt will mit dir sprechen!

Jetzt kommen wir zu ernsten Sachen. Wir finden es gar nicht zum Lachen, dass Kindern du mit Schlägen drohst, darüber ist mein Chef erbost.

Nötigung heißt das Vergehen Und wird bestraft, das wirst du sehen, mit Freiheitsentzug von ein paar Jahren! Aus ist's bald mit Schlittenfahren!

Das Handwerk wird dir bald gelegt, es sei denn dieser Brief bewegt dich, die Kanzlei reich zu beschenken, dann wird mein Chef es überdenken.



## Eine Auswahl an Weihnachtsliedern

Auf dem Berge da wehet der  
Wind

Auf dem Berge da wehet der Wind,  
Da wiegt die Maria ihr Kind, Sie  
wiegt es mit ihrer schneeweissen  
Hand, Sie hat dazu kein  
Wiegenband. "Ach Josef, lieber  
Josef mein, Ach, hilf mir doch wie-  
gen mein Kindelein." "Wie soll ich  
dir denn dein Kindelein wieg'n? |:   
Ich kann ja kaum selber die Finger  
bieg'n." :| Schum, schei, schum,  
schei.

Christ the Lord to us is born  
Old Bohemian Christmas hymn,  
from 1602

Christ the Lord to us is born,  
Hallelujah! On this joyous  
Christmas morn, Hallelujah!

**Refrain: Of a virgin lowly, |: He  
the King most holy, :| Born this  
day to save us.**

2. Prophesied in days of old,  
Hallelujah! God has sent Him as fo-  
retold, Hallelujah! **Refrain:**

3. Our poor human form He took,  
Hallelujah! Realms of heaven He  
forsook, Hallelujah! **Refrain:**

4. Prostrate lies the Evil One,  
Hallelujah! God has saved us  
through His Son, Hallelujah!  
**Refrain:**

5. Grace divine, be with us still,  
Hallelujah! Keep us from all harm  
and ill, Hallelujah! **Refrain:**

6. Grant us, Lord, a blessed end,  
Hallelujah! To our souls Thy com-  
fort send, Hallelujah! **Refrain:**

Der Christbaum ist der  
schönste Baum

Der Christbaum ist der schönste  
Baum, den wir auf Erden kennen;  
im Garten klein, im engsten Raum,  
wie lieblich blüht der Wunderbaum,  
|: wenn seine Blümchen brennen,  
:| ja brennen.

2. Dann sieh, in dieser  
Wundenacht ist einst der Herr ge-  
boren, der Heiland, der uns selig  
macht; hätt er den Himmel nicht ge-  
bracht, |: wär alle Welt verloren, :|  
verloren.

3. Doch nun ist Freud und  
Seligkeit, ist jede Nacht voll  
Kerzen. Auch dir, mein Kind, ist  
das bereit't, dein Jesus schenkt dir  
alles heut, |: gern wohl es dir im  
Herzen, :| im Herzen.

4. O la ihn ein, es ist kein Traum!  
Er wählt dein Herz zum Garten, will  
pflanzen in den engen Raum den  
allerschönsten Wunderbaum |: und  
seiner treulich warten, :| ja warten.

Angels from the realms of  
glory  
James Montgomery, 1816

Angels from the realms of glory,  
Wing your flight o'er all the earth;  
Ye who sang creation's story, Now  
proclaim Messiah's birth: |: Come  
and worship, :| Worship Christ, the  
new-born King.

2. Shepherds in the fields abiding,  
Watching o'er your flocks by night,  
God with man is now residing,  
Yonder shines the Infant Light: |:   
Come and worship, :| Worship  
Christ, the new-born King.

3. Sages, leave your contempla-  
tions; Brighter visions beam afar;  
Seek the great Desire of nations,  
Ye have seen His natal star: |:   
Come and worship; :| Worship  
Christ, the new-born King.

4. Saints, before the altar bending,  
Watching long in hope and fear,  
Suddenly the Lord, descending, In  
His Temple shall appear: |: Come  
and worship, :| Worship Christ, the  
new-born King.

Brich an, du helles  
Weihnachtslicht

Brich an, du helles Weihnachts-  
licht! Das ist der alte Morgen nicht,  
Der täglich wiederkehret. Es ist ein  
Leuchten aus der Fern, Es ist ein  
Schimmer, ist ein Stern, Von dem  
wir längst gehört.

2. Nun wird ein König aller Welt,  
Von Ewigkeit zum Heil bestellt, Ein  
zartes Kind geboren. Der Teufel  
hat sein altes Recht Am ganzen  
menschlichen Geschlecht Verspielt  
schon und verloren.

3. Der Himmel ist jetzt nimmer  
weit, Es naht die felge Gotteszeit  
Der Freundschaft und der Liebe.  
Wohlauf, du fromme Christenheit,  
Da jeder sich nach langem Streit In  
Friedenswerken übe.

4. Wer ist noch, welcher sorgt und  
sinnt? Hier in der Krippe liegt ein  
Kind Mit liebender Gebärde. Wir  
grüßen dich, du Gottesheld!  
Willkommen, Heiland aller Welt!  
Willkommen auf der Erde.

Der kleine Trommler  
Durch die stille Nacht, **Pa ra pa pa  
pum** Da ging ein kleiner Junge **Ra  
pa pa pum** Hielt seine  
Spielzeugtrommel In der Hand  
Wollt' zu dem Stalle, So die Wiege  
stand **Ra pa pa pum, Ra pa pa  
pum** Und die Trommel klang **Pa ra  
pa pa pum** Durch das Land.

2. Liebes Christuskind **Pa ra pa pa  
pum** Bin nur ein kleiner Junge **Ra  
pa pa pum** Wo alte Könige Mit  
Gaben steh'n Lässt man vielleicht  
mich Gar nicht zu dir geh'n Hab' ja  
kein Geld, Hab' ja kein Geld Kann  
nur Trommeln für dich **Pa ra pa pa  
pum** Wenn's die gefällt.

3. Und vom Himmel hoch **Pa ra pa  
pa pum** Da kam ein Stern herab  
**Ra pa pa pum** Er führte in die  
Stille Strassen entlang Und seine  
kleine Trommel Klar im sang **Ra pa  
pa pum, Ra pa pa pum** Dass zum  
Heil der Welt **Pa ra pa pa pum**  
Christus kam.

Da droben muss Christtag  
sein  
Georg Chr. Dieffenbach

Da droben, da droben muss  
Christtag sein; Es leuchten und  
flimmern die Lichtelein; Vielhundert  
und tausend, ach mehr wohl gar,  
Die glänzen am Himmel so hell  
und so klar.

2. Dort droben, dort droben wohnt  
allezeit Christkindchen in himmli-  
scher Herrlichkeit. Es hat wohl den  
Engeln in dunkler Nacht Ein  
Blümchen mit flimmernden  
Lichtern gebracht.

3. Da hängen der goldenen  
Sternlein so viel, Den freundlichen  
Englein ein liebliches Spiel; Wie  
werden sich freuen die Engel heut  
Und jubeln und singen in seeliger  
Freud'!

4. Dort oben, dort oben möcht' ge-  
ne ich sein, Mich freu'n mit den hei-  
ligen Englein Und wandeln im hel-  
len, im himmlischen Saal Und  
schauen die himmlischen  
Lichtelein zumal.



## Weihnachten mit Klaus

Klausis Vater war ein Trinker und Klausis Mutter ging zu fremden Leuten putzen denn von irgendeinem Geld mussten die drei ja leben.

Der Vater stand in der geöffneten Türe er hatte eine Bierflasche in der Hand. Er war ziemlich unsicher auf den Beinen und sein Gesicht war blaurot. "Ich will" begann er und fuchtelte mit der Flasche in der Luft herum ich will heuer kei-ei-einen Christbaum.

Er hielt sich am Türrahmen fest. Dann rülpste er laut und rief erneut: "Ich will keinen Baum nicht! - Bloss damit dies ein für allemal klar ist!"

Die Mutter schaltete das Radio ein Schulkinder sangen Weihnachtslieder. "Dieses Lied haben wir neulich auch gelernt" sagte Klaus und summt die Melodie mit. "Heiliger Abend" sagte die Mutter "und ich hab noch nicht einmal die Betten gemacht." "Mach doch die Scheissmusik aus!" rief der Vater. "Die Musik bleibt an weil heute Weihnachten ist" rief die Mutter zurück. "Haben wir heuer wirklich keinen Christbaum?" fragte Klaus. "Alle aus meiner Klasse haben einen." "Warte nur" sagte die Mutter. "Lass dich überraschen."

"Aber es ist doch schon ganz dunkel draussen. Wann feiern wir denn endlich?" fragte Klaus erneut. "Hilf mir die Plätzchen aus den Dosen auf den Teller legen und hol die Tischdecke mit den blauen Karos aus der Kommode."

"Ja Mama." Klausis Herz schlug schneller. Nun sollte doch auch noch bei ihnen Weihnachten werden.

Der Vater trank ein Bier nach dem anderen und die Mutter sagte zu ihm: "Setz dich doch endlich aufs Sofa. Du kannst ja gar nicht mehr stehen du besoffenes Schwein. Solltest dich schämen. Gerade heute am Heiligen Abend."

Sie schob ihren Mann in Richtung Sofa dort liess er sich schwer auf die Polster fallen. Klaus hatte die Tischdecke mit den blauen Karos aufgelegt und den Teller mit den Plätzchen in die Mitte des Tisches gestellt. Die Mutter legte noch Äpfel und Mandarinen dazu und eine Tafel Schokolade für Klaus. Aus der Sofaecke hörte man den Vater lallen: "Ich wi-i-ill aber keinen Baum nicht keinen B-B-Baum nicht!"

Die Mutter nickte Klaus zu und flüsterte: "Jetzt kommt die Überraschung warte nur gleich ist sie da." Sie ging aus dem Zimmer und wie sie wieder zurückkam hatte sie einen winzigkleinen Christbaum in der Hand. Sie stellte ihn auf den Tisch. Das Bäumchen war über und über mit goldenen Papiersternchen bedeckt. Ausserdem roch es wie eben ein Baum riecht. Es war eine echte kleine Fichte.

Klaus ging langsam darauf zu vorsichtig streichelte er mit der Hand darber.

Der Vater sagte nichts. "Du solltest noch die Krippenfiguren holen" sagte die Mutter zu Klaus. "Sie sind in der Schachtel auf der Kommode im Schlafzimmer." Klaus ging und holte die Heilige Familie aus Plastik und stellte den Ochsen und den Esel dazu.

Aus dem Radio kam immer noch weihnachtliche Musik. Plötzlich rief der Vater: "Da sind ja nicht einmal Kerzen auf dem Baum! Ich will Kerzen haben! Bei meiner Mama hatten wir immer Kerzen. Ich will Kerzen haben!"

Die Mutter stellte eine dicke rote Kerze vor die Krippe und zündete die Kerze an. Jetzt begann der Vater im Hintergrund zu schreien: "Bei meiner Mama hatten wir viele Kerzen! Ich will viele viele Kerzen sehen!" Es schüttelte ihn am ganzen Körper und er begann heftig zu weinen.

Die Mutter machte das Radio lauter legte den Arm um Klaus und sagte: "Im Schrank liegen zwei Überraschungen für dich. Komm hol sie raus." Klaus wusste vor Freude gar nicht was er sagen sollte als er die Schlittschuhe sah die er sich schon so lange gewünscht hatte. Den neuen Anorak zog er gleich an. Dass er den bekommt hätte er nicht gedacht.

"O Mama" sagte er du kannst dir gar nicht vorstellen wie ich mich freue. Aber warte nur ich hab auch etwas für dich. Aber eigentlich gehört es auch dem Papa und schliesslich uns allen. Gerade in dem Augenblick in dem er sein Geschenk, ein Schaf und einen Hirten, zur Krippe hinstellte sang im Radio ein Chor "Stille Nacht Heilige Nacht".

Die Mutter begann das Lied mitzusingen jetzt stimmte auch Klaus mit ein. In diesen Minuten war er wieder einmal so richtig glücklich.

Im Hintergrund rülpste der Vater.





Der letzte Heimweg

Flocken fallen dicht und leis,  
Häuser, Strassen, alles weiss  
Lichterglanz den Ort erhellt  
Weihnachtszauber auf der  
Welt.

Heiliger Abend, heilige Nacht,  
es hat sich auf den Weg ge-  
macht,  
ganz allein ein alter Mann  
er weiss nicht wohin er kann,

Keiner sieht ihn, nimmt ihn  
wahr  
den alten Mann mit grauem  
Haar.

Seit langen Jahren ist er allei-  
ne  
von den Verwandten kennen  
ihn keine

Sohn und Frau schon viele  
Jahre fort  
und finanziell in arger Not.  
Niemand fragt : Wo gehst  
denn hin  
nach dem alten Säufer steht  
keinem der Sinn.

Im Park eine Bank, dort sitzt er,  
der Mann  
die Glocken fangen zu läuten  
an  
der Heiland ist geboren heut,  
Flocken fallen leis, es schneit

Der Mann, faltet seine Hände  
im Wind  
die steif und schon gefroren  
sind  
Er denkt an Frau und seine  
Kind  
die ohne ihn in der warmen  
Stube sind  
die Flasche ist nur noch für ihn  
da  
in seiner Tasche, ihm noch  
nah.

Der Tag erwacht und d`Nacht  
geht heim  
man hat ihn gefunden, ganz al-  
lein  
Erfroren auf der Bank im  
Schnee  
Der Mann der in der heiligen  
Nacht  
sich auf den letzten Heimweg  
gmacht.

von Lusía





Nun habe ich meine Mama solange gelöchert, bis sie mir ihr Geheimrezept rausrückte, das sie von ihrer Mutter hat. Also mindestens 100 Jahre alt.

Habe die alten Gewürze, Kardamon u. a. sowie Hirschhornsalz etwas abgeändert. 1kg Mehl, 500 g Farinzzucker, 250 Butter oder Margarine, 100 g Kakao 2 Eier 125g gem. Nüsse 1 1/2 Pck. Backpulver 1/2 Teel. Lebkuchengewürz (es kann auch ein TI Milch hinzugegeben werden, damit der Teig besser zusammenhält).

Für den Anfang ist mit halber Menge zu arbeiten - dieser Satz war speziell für mich gedacht. Sie traut mir immer noch nichts zu\* grins.

Einen Knetteig herstellen, Rollen mit ca 3cm Durchmesser formen und bei 175 Grad backen.

Wie lange backen konnte sie mir nicht sagen, da es damals keine elektr. Backöfen gab und sie es nach Geruch wusste. Wenn sie schwarz sind, waren sie solange im Ofen. :-))))))

Rollen etwas abkühlen, lassen mit Zuckerglasur überziehen, bunte Streusel drüberstreuen und in 2cm breite Stücke schneiden.

Bis Weihnachten in einer gutschließenden Blechschachtel verstecken.

gutes Gelingen wünscht Luisa, ich bin eine Alkoholikerin



## Ein Weihnachtswunsch aus dem Buch

s' weihänchtet von Johanna Hofbauer etwas umgeändert für AA von Luisa

Es war in der Zeit um den zweiten Advent. Die Brüder Florian und Anton spielten in ihrem gemeinsamen Zimmer, als die Mutter zu ihnen kam. "Na, ihr zwei", sagte sie, "habt ihr nun schon überlegt, was ihr euch vom Christkind wünscht?"

Der achtjährige Florian schaute seinen Bruder, der zwei Jahre älter war, an. Er hoffte, dass Anton der Mama antworten würde. Schliesslich war Anton der ältere der Brüder. Natürlich wussten die beiden schon lange, was sie sich wünschten. Aber es war eben kein ganz gewöhnlicher Wunsch, den die beiden hatten. Anton schaute hilfesuchend zu Florian, aber er wusste sehr wohl, dass dieser erwartete, er würde der Mama antworten. "Ja", sagte er deshalb.

"Wir hätten schon einen einzigen Wunsch, einen sehr grossen Wunsch. Nur einen einzigen.

Wir wünschen uns, dass Papa heuer wieder am Heiligen Abend mit seiner Gitarre spielt und wir alle dazu singen, so wie früher." Anton senkte den Kopf, er fühlte sich im Moment nicht besonders wohl, was würde die Mutter wohl sagen. "Ach Kinder", meinte die Mutter, "wenn das so einfach wäre. Ich kann euch ja verstehen, aber ich glaube nicht dass das geht und dass es eine gute Idee wäre." Sie sah sehr traurig aus, als sie zurück ins Wohnzimmer ging.

Früher, als die Familie noch zusammen war, spielte der Vater immer am Heiligen Abend mit der Gitarre Weihnachtslieder und alle sangen dazu. Mutter, Vater, Anton und Florian. Aber seit zwei Jahren wohnte der Vater nicht mehr hier. Die Kinder konnten das nicht verstehen. Es war doch immer so schön gewesen, wenn alle zusammen waren. Doch plötzlich stritten sich die Eltern nur noch. Der Vater griff immer öfters zur Bierflasche. Warum, das erzählten sie den Buben natürlich nicht.

Um irgendeine junge Sekretärin ging es bei dem Streit und dass Mama ein Hausmütterchen sei. Manchmal polterte es ganz schrecklich und Geschirr ging zu Bruch. Einmal hatte auch Mama ein blaues Auge am Morgen, und sie sagte, sie hätte sich an der Türe gestossen.

Einen alternden versoffenen Schönling im zweiten Frühling nannte dafür die Mama den Papa und dann zog er irgendwann aus.... Jedes zweite Wochenende besuchten die Kinder nun den Papa in der neuen Wohnung. Die ersten Monate war auch immer die blonde Anita da und es standen immer halbleere Gläser und Flaschen auf dem Tisch, ausserdem roch es in dieser Wohnung immer sehr komisch und der Papa redete so seltsam stotternd. Die Buben waren froh, wenn sie wieder zur Mama heim konnten. Jedoch in der letzten Zeit war Anita nicht mehr da. Die beiden Buben wünschten es sich so sehr, dass der Vater wieder zu Hause

wohnen würde. Am Wochenende, nach dem Gespräch mit Mama, waren Florian und Anton wieder einmal beim Vater. Sie gingen am Samstag ins Kino und danach zum Pizzaessen. Vor dem Zubettgehen fragte auch Papa nach den Weihnachtswünschen.

"Dieses Mal bist du dran" meinte Anton leise zu Florian. "Papa wir haben nur einen einzigen Wunsch und der kostet auch nichts" begann Florian. "So, so", lachte der Papa "da bin ich aber ganz schön gespannt.

ES kostet nichts, was ihr euch wünscht, was kann das wohl sein?" "Anton und ich wollen, dass du am Heiligen Abend zu uns kommst und mit deiner Gitarre spielst, damit wir zusammen singen können. Du könntest dann auch ruhig länger bei uns bleiben, vielleicht sogar für immer." Nun lachte Papa nicht mehr. Er wurde sehr ernst. "Ich weiss nicht", meinte er, "eure Mutter würde das wohl nicht mögen." Dann verliess er das Zimmer. Die beiden Buben wurden sehr nachdenklich. Vielleicht war es doch nicht richtig gewesen, mit den Eltern über ihren grossen Wunsch zu reden. Sie wussten, da Mama keinerlei Alkohol in der Wohnung duldet. Die Erwachsenen machten sowieso immer alles so kompliziert.

Die Wochen vergingen schnell und schon war der 24. Dezember da. Am Nachmittag halfen die beiden Buben beim Aufstellen und Schmücken des Christbaumes, dann mussten sie in ihre Zimmer, um auf die Bescherung zu warten. Die beiden waren nicht besonders fröhlich. Sie hatten sich ja ausser dem Besuch des Papas nichts gewünscht und er würde wohl eher nicht kommen. Jedenfalls hatte die Mutter kein Wort mehr über diesen Wunsch verlauten lassen. Vielleicht bekamen sie ein ferngesteuertes Auto, rätselten die Buben. Wann endlich würde das Christkind mit dem Glöckchen läuten. Aber nein, da läutete es an der Haustüre. Das Christkind würde das wohl nicht sein. Anton öffnete die Zimmertür einen Spalt und spitzelte hinaus, obwohl das verboten war. Sofort schloss er die Tür wieder und dann fiel er dem Bruder um den Hals. "Florian, Florian, ich habe Papas Gitarrenkoffer gesehen."

Da hörten sie auch schon das Glöckchen vom Christkind und die beiden liefen aus dem Zimmer. Mama öffnete die Zimmertür und da stand Papa mit seiner Gitarre. Sofort begann er zu spielen. "Stille Nacht, Heilige Nacht". Mama und er sangen dazu und freudestrahlend stimmten Anton und Florian ein. So schön hatte dieses Lied noch in keinem Jahr geklungen. So schön war es an Heilig Abend noch nie. Auch Geschenke gab es noch, obwohl doch der Papa schon da war. Ein ferngesteuertes Auto für jeden der zwei.

Nach der Bescherung assen sie gemeinsam. Papa lachte und sagte, wie schön er es fände, wieder einmal hier zu sein. Dabei sah er die Mama ganz lieb an.

Später als Papa sie ins Bett gebracht hatte und einen Gutenachtkuss gegeben hatte fragte Florian seinen Bruder: "Meinst du, dass Papa über Nacht dableibt und hast du gemerkt, dass Papa nicht mehr so komisch gerochen hat, sonder nach dem Rasierwasser, dass ihm Mama immer geschenkt hat?" Anton wusste es nicht, aber er meinte, wenn ja, dann könnte das ein Zeichen sein, dass Papa wieder ganz zurückkäme.

Am nächsten Tag beim Frühstück war Papa immer noch da. Er erzählte von seinen neuen Freunden und von Meetings und immer wieder fiel das Wort AA. Mit keinem Wort wurde Anita erwähnt. Florian schaute seinen Bruder an, lachte und sagte ganz leise zu ihm: "Das ist bestimmt das schönste Weihnachten in meinem Leben."



## Im Leben des Durchschnittsmenschen unserer Zeit

ist das Begehen der paar allgemein gefeierten hohen Festtage eigentlich das einzige Zugeständnis ans Ideale. Er begeht die Neujahrsfeier mit einem Kopfschütteln oder sentimentalen Seufzer über die Vergänglichkeit des Lebens, die schnelle Flucht der Zeit, er feiert Ostern und Pfingsten als Feste des Frühlings- und Neuerwerdens, Allerseelen mit einem Gräberbesuch. Und Weihnacht feiert er, indem er sich ein paar Ruhetage gönnt, der Frau ein neues Kleid und den Kindern ein paar Spielsachen schenkt.

Mancher hat auch eine vorübergehende, resignierte Freude am Jubel der Kleinen; er betrachtet den glänzenden Christbaum mit halb wehmütiger Erinnerung an die eigene Kindheit und denkt beim Anblick seiner beschenkten und fröhlichen Kinder:

Ja, freut euch nur und genießt es, bald genug wird das Leben euch die Freude und Unschuld nehmen.

Kennt ihr nicht Weihnachten, das Fest der Liebe? Das Fest der Freude? Anerkennt ihr die Liebe und die Freude also nicht als hohe Mächte, denen ihr besondere, heilige, vom Staat geschützte Festtage feiert?

Aber wie sieht es denn bei uns mit der Liebe und der Freude aus?

Um ein paar Tage oder höchstens Wochen im Jahr ein bisschen Freude zu haben, bringt ihr dreiviertel eures Lebens in Staub und Schweiss einer freudlosen Arbeit zu, die nicht adelt, sondern niederdrückt. Und wenn ihr dessen müde seid und ein Hunger nach Licht und Freude euch ergreift, so haben die allermeisten von euch sie nicht in sich selber zu holen, sondern müssen sie kaufen - ....

Es ist eine merkwürdiges, doch einfaches Geheimnis der Lebensweisheit aller Zeiten, dass jede kleinste selbstlose Hingabe, jede Teilnahme, jede Liebe uns reicher macht, während jede

Bemühung um Besitz und Macht uns Kräfte raubt und ärmer werden lässt. Das haben die Inder gewusst und gelehrt, und dann die weisen Griechen, und dann Jesus, dessen Fest wir jetzt feiern, und seither noch Tausende von Weisen und Dichtern, deren Werke die Zeit überdauert haben, während Reiche und Könige ihrer Zeit verschollen und vergangen sind.

Ihr mögt es mit Jesus halten oder mit Plato, mit Schiller oder Spinonza, überall ist das die letzte Weisheit, dass weder Macht noch Besitz noch Erkenntnis selig machen, sondern allein die Liebe. Jedes Selbstlossein, jeder Verzicht aus Liebe, jedes tätige Mitleid, jede Selbstenttäußerung scheint ein Weggehen, ein Sichberauben, und ist doch ein Reicherwerden und Grösserwerden, und ist doch der einzige Weg, der vorwärts und aufwärts führt.

(geschrieben 1907) Aus: Hermann Hesse, Jahreszeiten  
gefunden von Helmut, Alkoholiker



Hallo Hans-Jürgen,

ich schicke Dir ein paar Winterbilder, vielleicht kannst Du etwas brauchen. Die komischen Fellgestalten sind Rumpelklausen, die mit dem hl. Nikolaus nicht zu tun haben, sondern sie sollen Geister austreiben. Und das schwarze Fellbündel ist der Hund, der mich nicht auf die Todesbrücke liess.

Liebe Grüsse, Luisa, Alkoholikerin





## Rezepte von Gabi

CLASSIC BROWNIES ...süss und klitschig, sonst sind das keine Brownies:-)

150 g Butter  
150 g Edelbitterschokolade  
150 g Halbbitterschokolade  
240 g Zucker  
1/2 Teel. Salz  
1 Teel. Vanille  
4 Eier  
100 g Mehl  
160 g gemahlene oder gehackte Nüsse  
Ofen auf 150 Grad (Umluft) vorheizen, sonst 170 Grad  
Eine Auflaufform (ca 28x28 cm) mit Backpapier auslegen (auch den Rand).  
Butter und Schokolade im Wasserbad schmelzen (im Kochtopf). Zucker, Salz und Vanille untermischen. Eier nach und nach unterrühren, dann das Mehl gründlich unterheben, ebenso die Nüsse.

Teig in der Form glattstreichen.

Auf mittlerer Schiene ca 35 - 40 min backen (in meinem Backofen ca 10 min weniger, ich mag keine Kohle essen).  
In der Form abkühlen lassen.

Mit Hilfe des Backpapiers aus der Form heben und in Würfel schneiden. Kühl aufbewahren.

Mit Puderzucker bestäuben.

## WEIHNACHTS-MUFFINS

125 g Butter (Margarine geht auch)  
2 Eier  
1 Pr Salz  
200 g Mehl, 1/2 Pck. Backpulver  
je 1 Tl gemahlener Zimt und Kardamon  
1 Msp Nelkenpulver  
125 g Früchtemix (z.B. Orangenat, Zitronat...und was es eben so gibt im Geschäft an getrockneten Früchtemix und zu Zimt und Nelken passt)  
Fett, Zucker, Eier und Salz mit dem Mixer schaumig rühren, Mehl, Backpulver und Gewürze mischen und unterheben.  
100 g fein gehacktes Früchtemix dazugeben. Backofen auf 200 Grad, Umluft 180 Grad, Gas Stufe 3 vorheizen.  
Teig in Muffinform füllen, mit jeweils 1 Stck restl. Früchtemix belegen und etwa 15 - 20 min backen.  
(Mein Ofen backt wohl zu schnell, ich darf nur ca 2 min backen, sonst sind die Muffins schwarz \*grins\*)

Hallo Hans-Jürgen, damit wieder etwas reinkommt zu deinem Kalender von Luisa einer Alkoholikerin aus meinem Lieblingsbuch von Johanna Hofbauer etwas verhochdeutsch von mir

Advent, Advent  
Grubers Vroni und ihr Willibald haben einen Bub,  
erst vier Jahre alt.  
Das Mäxle kann auch schon ganz nett singen  
und Vroni-stolz-tut s ihm beibringen.  
Sie zeigt dem Bub dann im Advent, wies erste Kerzle herrlich brennt, am Adventskranz wunderhell ein passendes Lied ist auch zur Stell  
Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.  
Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,  
dann steht das Christkind vor der Tür.  
Das Büblein kann das Lied schon bald und durch die Stube dann erschallt:  
"Advent, Advent ein Lichtlein brennt".

Mei meint der Willi, isch der gscheit, des Mäxle macht ihm so viel Freud:  
"Der kommt nach mir" so sagt er stolz, der Bub der ist aus meinem Holz.  
Am Abend ist es dann gewesen, Vroni und der Willi beim Zeitung lesen, Der Max kommt aus der Stube grennt "Advent, Advent, der Adventskranz brennt!"  
Der Willi sagt zu seinem Weib:

"Lern ihm das Lied doch`s nächstmal gscheit  
Horch Mxle`s heisst, ein Lichtlein brennt",  
so sagt er dann zu seinem Ke(i)nd "Nein, nein", sagt da des Mäxle glei es tut scho der Adventskranz sei, und auch der Tisch, der brennt schon mit,  
Papa, glaubscht Du mir des it?"

## DER GESTOHLENE CHRISTBAUM

### aus dem Buch sweihnchtet von Johanna Hofbauer

Anton Moser war einer der größten Bauern des Dorfes. Er war Ortsobmann, Feuerwehrvorstand, Vorstand des Trachtenvereins, Mitglied des Pfarrgemeinderats und natürlich im Gemeinderat.

Es war der 19. Dezember und Moser machte sich, bewaffnet mit einer Axt, auf zu einem Spaziergang durch den Wald. Es war an der Zeit, einen Christbaum zu besorgen. Sein Wald war einer der größten von allen Wäldern der Bauern des Dorfes. Moser hielt sich nur kurz im eigenen Wald auf. Warum sollte er einen Baum im eigenen Wald fällen. Gleich neben seinem Waldgrundstück begann das Grundstück des Bürgermeisters Karl Steger. Das kam Moser sehr gelegen. Seine Wut seit der letzten Gemeinderatssitzung war noch nicht ganz verraucht. Einen Querulanten hatte ihn Steger genannt, weil er als Einziger gegen den Vorschlag des Bürgermeisters stimmte.

Den Querulanten würde er dem schönen Steger schon heimzahlen. Wenn erst mal Stegers Baum in seiner Stube stand, würde ihm das täglich eine Genugtuung sein. Abgesehen davon war es für Moser schon Tradition, den Christbaum zu stehlen. Erst kürzlich beim Frühschoppen im goldenen Hirsch hatte er lautstark am Stammtisch verkündet. Ein Weihnachten ohne gestohlenen Christbaum sei für ihn gar kein richtiges Weihnachten. Es lag heuer schon viel Schnee.

Moser hielt Ausschau nach der Grenze zwischen seinem Waldstück und dem des Bürgermeisters. Hier mußte die Grenze verlaufen. Da stand auch schon ein wunderschöner Christbaum. Mit ein paar kräftigen Hieben war er gefällt. Die Axt wurde wieder im Rucksack verstaut und das Bäumchen über die Schulter gelegt. Das heißt, als Bäumchen konnte man die Tanne nicht mehr bezeichnen. Bei zwei Meter achtzig Höhe. Moser wusste wohl, dass die Tanne zu hoch für seine Stube war. Aber er konnte sie ja kürzen, bei einem Baum aus Stegers Wald reute ihn nichts. Moser macht sich auf den Heimweg.

Er war noch knapp 100 Meter von der Straße entfernt, da sah er plötzlich eine Gestalt auf sich zukommen. Jetzt wurde es brenzlich, schließlich befand er sich in einem fremden Waldgrundstück und hatte einen frisch gefällten Baum auf den Schultern. Kurzerhand rammte er den Tannenbaum in den Schnee und es sah aus, als sei er hier gewachsen. Anton Moser lief so schnell er konnte in Richtung seines Waldes. - Es blieb ihm jetzt nichts anderes mehr übrig, als doch einen Baum in seinem Wald zu schlagen. Hier genügte ihm auch ein Tannenbäumchen von ca. einem Meter Höhe.

Seine Frau Frieda würde zwar nicht sonderlich begeistert sein, aber Frieda hatte sowieso jedes Jahr an jedem Baum etwas auszusetzen. Heuer war es besonders schlimm. Frieda schimpfte wie ein Rohrspatz: "Dieser Krüppel von einem Baum kommt mir nicht ins Haus!" Darum machte sich Moser am nächsten Tag noch einmal auf in den Wald. Der Baum, den er gestern so schnell entsorgt hatte, war vielleicht noch nicht von Steger gefunden worden. Aber leider war das Glück nicht auf der Seite von Moser. Der wunderschöne Tannenbaum war verschwunden. Wahrscheinlich hatten seine Spuren im Schnee den Besitzer auf den Baum aufmerksam gemacht, überlegte sich Moser. Vielleicht sollte er noch einen schlagen, von der gleichen Stelle wie gestern. Moser ging zu der Stelle und dachte plötzlich, es würde ihn der Schlag treffen. Die Stelle, an der er gestern den Baum fällte, war ja noch gar nicht auf der Seite des Bürgermeisters, sondern auf seiner eigenen. Er hatte den wunderschönen Tannenbaum in seinem eigenen Wald gefällt und nun war er verschwunden..

Gestohlen, einfach gestohlen. Moser wurde wütend. So wütend war er schon lange nicht mehr. Über den Dieb, aber noch viel mehr über sich selbst. Alle Bäume des Waldes konnten ihm gestohlen bleiben. So schnell er konnte, machte er sich auf den Heimweg. Frieda musste sich mit dem windigen Bäumchen zufriedengeben, Sie merkte wohl, dass es besser war, Anton nicht mehr auf den Christbaum anzusprechen.

Die Weihnachtsfeiertage verliefen dann recht friedlich. trotz der Christbaumpanne. Frieda freute sich über Antons Halskette, er wiederum genoss die Weihnachtspitzchen und lobte sogar den Weihnachtsbraten. Am 28. Dezember lud Bürgermeister Steger alle seine Gemeinderäte zu einem weihnächtlichen Umtrunk zu sich nach Hause ein. Beim Betreten der Stube liess Müller, der zweite Bürgermeister, ein erstauntes "ein Traum von einem Christbaum" hören. "dieser gleichmäßige Wuchs und die Höhe, wunderbar"

Auch Moser blieb erstaunt vor diesem Baum stehen, nicht zu vergleichen mit dem Bäumchen in seiner Stube. Bürgermeister Steger strahlte übers ganze Gesicht und sagte: "Ihr werdet es mir nicht glauben, aber dieser Tannenbaum steckte in meinem Wald einfach so im Schnee. Er wurde aber nicht auf meinem Grund und Boden gefällt. Wenn ich wüsste, wer mir diesen Baum gespendet hat, ich würde mich erkenntlich zeigen!" Dabei sah er gespannt in die Richtung, in der Moser stand. Moser fiel es schwer, sich zu beherrschen, aber mit unschuldigem Blick sah er zu seinem Kontrahenten und sprach: wirklich ein wunderschöner Baum.

Anscheinend hat es jemand gut mit dir gemeint." Er nahm sich vor, im nächsten Jahr den aller schönsten Baum in Stegers Wald zu schlagen, egal was auch kommen mag.



## Drei Wünsche

Was für die Weihnachtshohmpaetsch....., lieber Hans Jürgen  
Andere Länder, andere Sitten.....ich habe meine italienische Freundin gefragt, wie in Italien Weihnachten gefeiert wird.... In Italien ist es Tradition zum Heiligabend eine Fischmahlzeit zum Abendessen zu haben (im allgemeinen gibt es Aal).....Die Italienischen Kinder werden in Italien erst am 6. Januar vom "weiblichen Weihnachtsmann" besucht .....der BEFANA.....sie ist eher eine alte, hässliche Hexe...Diese bringt den Kindern Spielzeug und viel Obst....Hier in Deutschland ist der Weihnachtsbaum der Mittelpunkt und in Italien sind es geschmückte Krippen.....jeder möchte die schönste "Presepio" (Krippe) haben .....Heilig Abend gibt es normalerweise noch keine Geschenke.....und es wird in vielen Familien noch so gehalten, dass Heiligabend getanzt wird....die Erwachsenen bilden einen Kreis und die Kinder der Familie stehen in der Mitte....es wird um die Kinder herum getanzt...

Ein kleiner Junge besuchte seinen Großvater und sah ihm zu, wie er die Krippenfiguren schnitzte. Der Junge schaute sie sich ganz intensiv an, und sie fingen an, für ihn zu leben. Da schaute er das Kind an - und das Kind schaute ihn an. Plötzlich bekam er einen Schrecken, und die Tränen traten ihm in die Augen. "Warum weinst du denn?" fragte das Jesuskind. "Weil ich dir nichts mitgebracht habe", sagte der Junge. "Ich will aber gerne etwas von dir haben", entgegnete das Jesuskind, da wurde der kleine rot vor Freude. "Ich will dir alles schenken, was ich habe", stammelte er. "Drei Sachen möchte ich von dir haben", sagte das Jesuskind. Da fiel ihm der Kleine ins Wort: "Meinen neuen Mantel, meine elektrische Eisenbahn, mein schönes Buch...?" - "Nein", entgegnete das Jesuskind, "das alles brauche ich nicht. "Schenk mir deinen letzten Aufsatz."

Da erschrak der Kleine. "Jesus", stotterte er ganz verlegen..., und flüsterte: "da hat doch der Lehrer "ungenügend" darunter geschrieben". "Eben deshalb will ich ihn haben", antwortete das Jesuskind. "Aber, warum denn?" fragte der Junge. "Du sollst mir immer das bringen, wo 'ungenügend' darunter steht. Versprichst du mir das?" "Sehr gern", antwortete der Junge, "aber ich will noch ein zweites Geschenk von dir", sagte das Jesuskind.....,"deinen Becher". "Aber den habe ich doch heute zerbrochen", entgegnete der Junge.

"Du sollst mir immer das bringen, was du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen. Gibst du mir das auch?" "Das ist schwer", sagte der Junge, "Hilfst du mir dabei?" "Aber nun mein dritter Wunsch", sagte das Jesuskind. "Du sollst mir nun noch die Antwort bringen, die du der Mutter gegeben hast, als sie fragte, wie denn der Becher kaputtgegangen ist". Da legte der Kleine die Stirn auf die Kante und weinte "ich, ich, ich....."brachte er unter schluchzen mühsam heraus...."ich habe den Becher umgestoßen; in Wahrheit habe ich ihn absichtlich auf die Erde geworfen."

"Ja, du sollst mir all deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, bringen", sagte das Jesuskind. "Und wenn du zu mir kommst, will ich dir helfen; Ich will dich annehmen in deiner Schwäche; ich will dir immer neu vergeben; ich will dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zeigen." "Willst du dir das schenken lassen?". Der Junge schaute, hörte und staunte.....

Hallo Hans Jürgen, auf die Gefahr, dass ich zur einzigen Beiträgerin werde, trotzdem noch ein Gedicht für den Kalender ... Luisa

Der Ofen  
Von Eugen Roth

Ein Mensch, der einen Ofen hat,  
Zerknüllt ein altes Zeitungsblatt,  
Steckt es hinein und schichtet stolz  
Und kunstgerecht darauf das Holz.  
Und glaubt, indem er das entzündet  
Die Hoffnung sei nicht unbegründet  
Dass nun mit prasselndem Gelärme  
Das Holz verbrenne und in Wärme.  
Er denkt, mit Kohlen nicht zu geizen  
Kurzum, sich gründlich einzuheizen.  
Jedoch aus seines Ofens Bauch  
Quillt nichts als beizend kalter Rauch.  
Der Mensch, von Wesensart geduldig  
Hält sich allein für daran schuldig  
Und macht es nun noch kunstgerechter  
Der Ofen zieht nur um so schlechter  
Speit Rauch und Funken wild wie Fafner  
Nun holt der Mensch sich einen Hafner.  
Der Hafner redet lang und klug  
Von Politik und taschern Zug  
Vom Wetter und vom echten Roste  
Und sagt, dass es fünf Reichsmark koste.  
Der Mensch ist nun ganz überzeugt  
Dem Ofen, fachgemäß beäugt  
Und durchaus einwandfrei befunden  
Sei jetzt die Bosheit unterbunden.  
Um zu verstehn des Menschen Zorn  
Lies dies Gedicht noch mal von vorn.



Mein schönstes Geschenk  
Das schönste Geschenk zur Heiligen  
Nacht  
hab ich mir heuer selbst gemacht.  
Doch zuerst mir was genommen  
um dann soviel zu bekommen.  
Glühwein, Punsch, Wein und Bier,  
Danke, gibt's nicht mehr bei mir,  
dafür viele schöne Sachen,  
die mir viel mehr Freude machen,  
mir auch viel zum Denken geben  
doch ich darf jetzt wieder LEBEN  
ohne Kopfschmerz, Kotzen, Saufen  
muss nicht mehr zum Doktor laufen.  
Flaschen brauch ich nicht entsorgen  
nicht mehr kümmern was ist morgen.  
Muss nur noch an Heute denken  
HM wird's schon für mich lenken  
muss nicht mehr für alle springen  
Trau mich auch ganz laut zu singen.  
Was andre sagen ist mir gleich  
denn im Herzen bin ich reich  
mich nicht fürchten nicht mehr schämen  
nicht mehr mich als Saufrschwein  
grämen  
nicht mehr nach dem Tode sehnen  
und ich hab jetzt wieder Tränen.  
Plagen mich Sorgen oder Schmerz  
schütte ich aus hier am PC mein Herz.  
Soviel Freunde sind für mich da ganz  
weit weg  
und doch so nah.  
Lass mich gerne mal umarmen  
Mich mal fallen in die warmen Hände  
Meiner Freunde und Freundinnen  
Kann dabei doch nur gewinnen  
Kann die Sonne wieder sehen  
Brauch nicht mehr im Dunkeln gehen.  
Hör die Vögel wieder pfeifen  
kann die Natur wieder begreifen  
kann auch einmal herzlich lachen  
manchmal dumme Sachen machen  
mit den Kindern mach ich Spiele  
Küsschen bekomme ich dann sehr viele  
diese schmecken wieder fein  
keine Fahne mehr vom Wein.  
Fall ich in ein Loch hinein  
werd ich dort nicht lange sein.  
Hände kommen mir entgegen  
muß nur noch den A.... hochheben  
und nach diesen Händen fassen  
die mich bestimmt nicht fallen lassen  
die mich nicht mit Rat erschlagen  
die nicht nach meiner Kasse fragen  
die mich lieben wie ich bin  
die nur haben eins im Sinn  
das erste Glas und nur für Heute  
was sind das bloss für komische Leute.  
Reden immer nur von sich  
und ich hol Hilfe nur für mich  
werde auch an andre denken  
wenn sie wollen ihnen schenken  
das was ich geschenkt bekommen  
und was hab ich mir genommen  
an Erfahrung, Hoffnung, Kraft  
das hat nur AA geschafft.  
AA und Ich und Du und Ihr

Lieber Gott ich danke Dir  
Luisa und ich bin Alkoholikerin  
(eigenes Gedicht)

Wann fängt Weihnachten an?  
Wenn der Schwache  
dem Starken die Schwäche vergibt  
wenn der Starke  
die Kräfte des Schwachen liebt  
wenn der Habewas  
mit dem Habnichts teilt,  
wenn der Laute  
bei dem Stummen verweilt  
und begreift,  
was der Stumme ihm sagen will,  
wenn der Leise laut wird  
und das Laute still.

Wenn das Bedeutungsvolle  
bedeutungslos,  
und das scheinbar  
Unwichtige wichtig und gross,  
wenn mitten im Dunkel  
ein winziges Licht  
Geborgenheit, helles Leben verspricht,  
und du zögerst nicht,  
sondern du gehst,  
so wie du bist,  
darauf zu,  
dann,  
ja dann fängt Weihnachten an.

(Rolf Kreuzer)  
gefunden von Regula



Weihnachten  
(Robert Gernhardt)

Ich bin Erika.  
Jetzt kommt Weihnachten.  
Ich schenke Vati ein Tischfeuerzeug zu  
22,50 DM.  
Vati schenkt Michael Tennisschläger zu  
22 Mark.  
Michael schenkt Mutti eine  
Schälmaschine zu 19,70 DM.  
Mutti schenkt mir Schallplatten im Wert  
von 18 Mark.  
4,50 DM muß ich noch bekommen. Von  
wem?  
Ich bin gespannt auf Weihnachten.



Weihnachten zu Hause  
Agnes Hüfner

Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch  
all, zur Krippe herkommet in  
Bethlehems Stall/  
**Pst!**

Und sehet, was in dieser hochheiligen  
Nacht/  
**Ruhe! Könnt ihr nicht mitsingen?**

Der Vater im Himmel/  
**Na wirds bald!**  
für Freude uns macht. O seht in der  
Krippe/  
**leg die Puppe jetzt endlich weg**

im nächtlichen Stall/  
**Hände auf den Tisch**  
seht hier/  
**Kopf hoch**

bei des Lichteins hellglänzendem  
**zieh nicht so ein Gesicht**  
Strahl/  
in reinlichen Windeln/ **du wäscht dir**

**aber gleich mal die Hände** das  
himmlische Kind/ **Schmutzfink** viel  
schöner/ **abscheulich** und holder/ **und**  
**die Fingernägel** als Englein/ **pfui Teufel**  
es sind/ Da liegt es/ **lümmel dich nicht**  
**so rum** ihr Kinder auf Heu/ **das gute**  
**Sofa** und auf Stroh/ **war teuer genug**  
Maria/ **ich muss das schliesslich wieder**  
**sauber machen** und Josef/ **du könntest**  
**deinen Kindern auch mal was sagen**  
betrachten es froh/ **immer hab ich den**  
**Ärger** Die redlichen/ **ich geb mir doch**  
**bei Gott genug Mühe** Hirten/ **racker**  
**mich ab** knien betend/ **auf den Knien**  
davor/ **für euch** hoch oben/ **aber ihr**  
schwebt jubelnd/ **rotzfrech** der  
Englein/ **Flegel** Chor/.

**Beides gefunden** in: Stille Nacht  
allerseits, rororo-Taschenbuch 1972  
für uns von Heilmut



ein Beitrag von mir den ich heute ganz klein gedruckt in der Zeitung fand und der, so finde ich, es wert ist in den Kalender zu kommen.

Liebe Grüsse Luisa

Drei merkwürdige Gäste und ein guter Stern Die vornehmen Leute aus dem Osten hatten den Stall und die Krippe noch nicht lange verlassen, da näherten sich drei merkwürdige Gestalten dem Stall. Die erste trug ein buntes Flickkleid und kam langsam näher. Zwar war sie wie ein Spaßmacher geschminkt, aber eigentlich wirkte sie hinter ihrer lustigen Maske sehr, sehr traurig. Erst als sie das Kind sah, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. Vorsichtig trat sie an die Krippe heran und strich dem Kind zärtlich über das Gesicht. "Ich bin die Lebensfreude" sagte sie. "Ich komme zu dir, weil die Menschen nicht mehr zu lachen haben. Sie haben keinen Spaß mehr am Leben. Alles ist so bitterernst geworden." Dann zog sie ihr Flickkleid aus und deckte das Kind damit zu. "Es ist kalt in dieser Welt. Vielleicht kann dich der Mantel des Clowns wärmen und schützen." Darauf trat die zweite Gestalt vor. Wer genau hinsah, bemerkte ihren gehetzten Blick und spürte, wie sehr sie in Eile war. Als sie vor das Kind trat, fiel alle Hast von ihr ab. "Ich bin die Zeit", sagte sie und strich dem Kind zärtlich über das Gesicht. "Eigentlich gibt es mich kaum noch. Die Zeit, sagt man, vergeht wie im Flug. Darüber haben die Menschen ein großes Geheimnis vergessen: Zeit vergeht nicht, Zeit entsteht. Sie wächst wie die Blumen und Bäume. Sie wächst überall dort wo man sie teilt." Dann griff die Gestalt in ihren Mantel und legte ein Stundenglas in die Krippe. "Man hat wenig Zeit in dieser Welt. Diese Sanduhr schenke ich dir, weil es noch nicht zu spät ist. Sie soll dir ein Zeichen sein, da du immer so viel Zeit hast, wie du dir nimmst und anderen schenkst." Dann kam die dritte Gestalt an die Reihe. Sie hatte ein zerschundenes Gesicht voller Narben, so als ob sie immer geschlagen worden wäre. Als sie aber vor das Kind in der Krippe trat, war es, als heilten die Wunden und Verletzungen, die ihr das Leben zugefügt hatten. "Ich bin die Liebe", sagte die Gestalt zärtlich zu dem Kind. "Es heißt, ich sei viel zu gut für diese Welt. Deshalb tritt man mich mit Füßen." Während die Liebe so sprach, mußte sie weinen und drei dicke Tränen tropften auf das Kind. "Wer liebt, hat viel zu leiden in dieser Welt. Nimm meine Tränen. Sie sind wie das Wasser, das den Stein schleift. Sie sind wie der Regen, der den verkrusteten Boden wieder fruchtbar macht und selbst die Wüste zum Blühen bringt." Da knieten die Lebensfreude, die Zeit und die Liebe vor dem Kind des Himmels. Drei merkwürdige Gäste brachten dem Kind ihre Gaben dar, Das Kind aber schaute sie an, als ob es sie verstanden hätte. Plötzlich drehte sich die Liebe um und sprach zu den Menschen, die dabei standen: "Man wird dieses Kind zum Narren machen,

Man wird es um seine Lebenszeit bringen und es wird viel leiden müssen, weil es bedingungslos lieben wird. Aber weil es Ernst macht mit der Freude und weil es seine Zeit uns seine Liebe verschwendet, wird die Welt nie mehr wie früher sein. Wegen dieses Kindes wird die Welt nie mehr so wie früher sein. Wegen dieses Kindes steht die Welt unter einem neuen guten Stern, der alles andere in Schatten stellt." Darauf standen die drei Gestalten auf und verliessen den Ort. Die Menschen aber, die all das miterlebt hatten, dachten noch lange über diese rätselhaften Worte nach.



Den folgenden Text hab ich heute per Post bekommen- ich schreib ihn Euch mal auf und vielleicht kann ihn Hans Jürgen auf unsere Weihnachtshomepage stellen.

Ach lieber guter  
Weihnachtsmann wo bist Du  
nur geblieben? Einst brachtest  
Du doch jedermann  
Glückseligkeit und Frieden

Wo bist Du jetzt- was ist nur  
los? Ich seh mich um und stau-  
ne - wo ist die Freude riesen-  
gross - ? nur Stress und  
schlechte Laune

Die Menschen hasten stets und  
eilen und keiner hört dem ande-  
ren zu. Niemand will mit je-  
mand teilen und jeder will nur  
seine Ruh.

Auch Arbeit soll doch Freude  
machen - schaut man jedoch  
die Menschen an, so sieht man  
selten mal ein Lächeln, das rich-  
tig aus dem Herzen kam.

Ich weiss nicht, was ich wün-  
schen soll - "komm wieder,  
dreh die Zeit zurück?" Auch  
heute ist es wundervoll, man  
hat nur keine Zeit zum Glück.

Gespräche lang bei  
Kerzenschein - ein gutes Buch-  
mit anderen singen- nicht im-  
mer "mein " auch manchmal "  
dein "- Verständnis aufzubrin-  
gen.

Zuhören können, auch mit dem  
Herzen Verständnis für des an-  
deren Leid- und fühlen auch  
des Nachbars Schmerzen- und  
das nicht nur zur  
Weihnachtszeit!

Das ist es, was uns glücklich  
macht, früher - und für alle Zeit.  
Und wenn Du kannst - komm  
diese Nacht und bring uns wie-  
der " Menschlichkeit "

Liebe Grüsse, gute 24h  
Annette - Alkoholikerin



## Legende der heiligen Barbara

Die heilige Barbara lebte im 3. Jahrhundert in Nikomedia in Kleinasien. Heute heißt die Stadt Izmit und ist eine türkische Stadt am Marmarameer (nördliches Istanbul). Ihr Vater, ein Heide, liebte seine Tochter über alles. Da er jedoch auch sehr eifersüchtig und argwöhnisch war, sperrte er sie immer in einen Turm ein, wenn er verreisen musste. Obwohl Barbara sehr reich war, war sie dennoch sehr einsam und unglücklich. Als sie dann die christliche Religion kennen lernte, sah sie in einem christlichen Leben ihre Aufgabe und ließ sich taufen. Dies war in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius in den Jahren 249-251. Die Legende erzählt nun, dass der Vater als er von einer Geschäftsreise zurückkam, erstaunt feststellte, dass der Turm statt zwei Fenster wie bisher drei Fenster aufwies. Als er seine Tochter zur Rede stellte, gestand sie ihm, dass sie Christin sei und zur Erinnerung an die heilige Dreifaltigkeit drei Fenster im Turm haben wollte. Der Vater war entsetzt und versuchte alles, um sie vom Christentum loszureißen. Aus Enttäuschung und Wut über ihren Starrsinn zeigte er sie selber an. Sie wurde gefangen genommen und starb für ihren Glauben. Den Vater erschlug unmittelbar nach der Untat der Blitz. Das Brauchtum mit den Barbarazweigen soll auf ihre Gefangenschaft zurückgehen. Hier hat sie einen verdorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinknapf benetzt. In den letzten Tagen im Bewusstsein ihres Todesurteils fand sie Trost darin, dass der Zweig in ihrer Zelle blühte. Sie ist nicht nur eine der 14 Nothelfer der katholischen Glaubenswelt, sondern gilt sogleich als Schutzpatronin der Artilleristen, Bergleute, die für sie am Barbaratag ein Licht im Stollen brennen lassen, Gefangenen, Glöckner, (viele Kirchenglocken tragen ihren Namen), Architekten und Waffenschmiede. Um den 4. Dezember als Gedenktag an diese Märtyrerin rankt sich ein reiches Brauchtum. Besonders bekannt und verbreitet ist die Sitte, am Barbaratag einen Apfel-, Kirsch-, Kastanien-, Pflaumen-, Holunder-, Rotdorn- oder Forsythienzweig zu schneiden und in das geheizte Zimmer stellen. Kommt der Zweig gerade am Weihnachtsfest zum Blühen, so wird das als gutes Zeichen für die Zukunft gewertet.

## Luzialied

Dunkelheit liegt so schwer,  
auf allem Leben.  
Sonne die scheint nicht mehr.  
Nachtschatten schweben.  
Durch dunkle Stub´und Stall  
schreitet im Lichterstrahl.  
Sancta Lucia, Sancta Lucia.  
Nacht war so groß und  
stumm,  
nun hört ein Brausen ums  
stille Haus herum  
wie Flügelrauschen.  
Seht dort, wie wunderbar,  
kommt her mit Licht und  
Haar  
Sancta Lucia, Sancta, Lucia.  
Bald flieht die Dunkelheit  
aus dieser Welt.  
Bald steigt dieser Tag erneut,  
vom Himmelszelt.  
welch wunderbarer Geist,  
der uns dies Licht verheißt:  
Sancta Lucia, Sancta Lucia.



### D'Kappe (Mütze)

von Eugenie-Scholl Rohrmoserim  
Hindelanger Dialekt  
"übersetzt" von Luisa

Das Christkind weis alles und sieht alles und hört alles. Nun hat es ganz gewiß schon gesehen, was ich für eine schlampige Kappe habe, und weis, wie gerne ich halt eine schöne Kappe möchte. Gewiß hat es auch öfters schon mal gehört, wie ich vor mich hingebetet habe: "Christkind, gell, du bringst mir schon eine schöne, neue Kappe?"

Weist, so eine schöne, graue mit einem roten Futter und mit grünen Bändern, die man hinten binden kann - und schön warm soll sie auch sein. Ich würde sie zuerst auch nur am Sonntag anziehen, damit sie lange schön bleibt, die Kappe, die schöne graue, mit den grünen Bändern und rot gefüttert. Der Christbaum brennt, es ist so weit. Ich seh ihn nicht, ich kann nicht singen, kann nicht beten, weil ich von aller Weite etwas Graues sehe mit etwas Grünem - meine

Kappe. Das kann nur meine Kappe sein! Christkind, du gutes, meine Kappe! - Wie ich die Kappe aber genauer anschau, wär es mir lieber schlecht geworden. Das soll die Kappe sein, für die ich schon wochenweise gebetet habe? Christkind, Du mußt mich nicht recht verstanden haben.

Das ist - das ist doch bereits gar keine Kappe! Grau ist sie ja - und ich meine ja - das ist doch der gleiche Stoff wie Mutters alter Werktagsunterrock, und der ist doch erst letzthin noch am Wäscheseil gehangen. Christkind wie kommt der Rock in Himmel nauf? Das kann doch fast gar nicht sein!

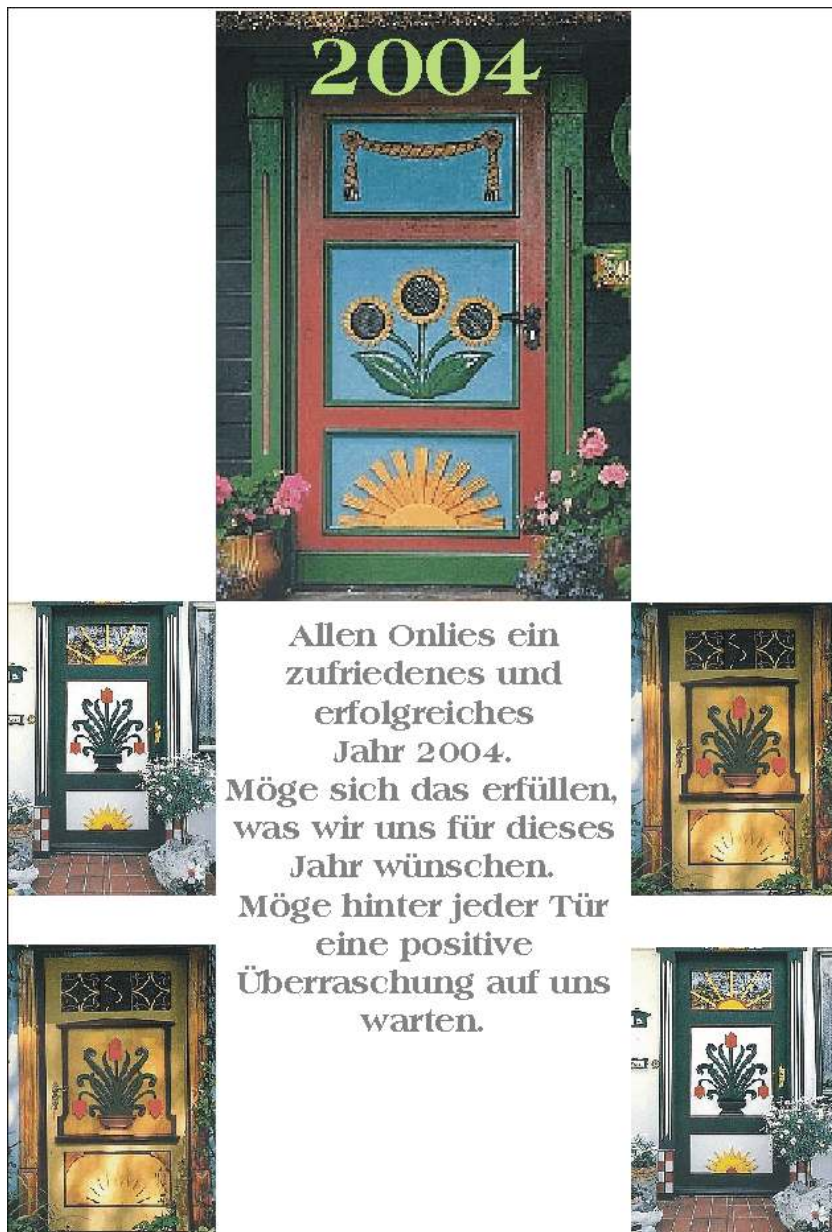
Und das, was die grünen Bändern sein sollen, - an dem Flecken kenn ich es - das ist doch Vaters alte Weste! Umgekehrt, wo die Seite noch nicht so verbleicht ist! Und Bänder hat es gar keine gegeben, gerade zum Besetzten hat es gereicht. Statt der Bänder ist ein Riesenknopf an der Kappe, und der Knopf ist mir auch nicht ganz fremd. Es sind noch zwei solche in der Knopfschachtel drin. Christkind gell, eine warme Kappe soll es sein, habe ich doch gesagt. Wie hast du es nur so

zusammengebracht. Nichts hast du vergessen. Grau ist sie die Kappe und gefüttert- aber nicht rot, nein nein. Grau und blau gestreift ist das Futter, das Barchat (Inlett) und Spitzenbogen spitzen raus aus der Kappe, und ich mein - es darf nicht wahr sein - die Bögele habe ich doch bei der Tante unterm Rock rausschauen sehen. Wie kann das bloß sein? Das gute Stück ist doch erst auf der Ofenstange gehängt und nun ist es das Futter in meiner Kappe. Wenn er wenigsten rot gewesen wäre der Unterrock von der Tante! Und am ersten Weihnachtsfeiertag habe ich zu allem hin noch mit der Kappe in die Kirche gehen müssen und ich möchte fast sagen, daß sich das Cristkind mehr geschämt hat als ich, wie es bei mir die Kappe gesehen hat. Nicht rechts und links habe ich schauen können weil die Kappe soweit vorgestanden ist. Habe ich geradeaus geschaut oder gar nach oben zum Christkind, hab ich nur die Spitzenbögele gesehen von meiner Kappe, und am Hals hat der Knopf gerieben, weil sie ein bißchen eng war, die Kappe, die häßliche. Bloß das eine Mal bin ich mit der Kappe in die Kirche! Vom Haus weg hab ich sie gehabt bis zur Kapelle von der Muttergottes am Hirschbach. Da hab ich sie fest zusammengerollt und in einen leeren Blumentopf hineingestopft, und bin mit meiner alten Kappe in die Kirche - und das einen ganzen Winter lang. Und jesesmal hab ich zur Muttergottes gesagt: "Gell, wenn jemand kommt und braucht die Kappe - laß sie ihm, ich brauch sie nicht. Niemand hat sie wollen. Wie es Frühjahr geworden ist, habe ich die Kappe nicht mehr mit heim, habe sie in der Kapelle gelassen. Mit einem Stock hab ich sie der Muttergottes unter den Rock geschoben. Ob sie noch drin ist, ich weis es nicht!"





Anbei unser Baum, vielleicht  
stellst in ja mit in die Reihe der  
Vielen ins  
Weihnachtsmeetingportal.  
Ich grüße und wünsche gute 24  
Stunden.  
**Andre/Dithmarschen**



**Allen Onlies ein  
zufriedenes und  
erfolgreiches  
Jahr 2004.  
Möge sich das erfüllen,  
was wir uns für dieses  
Jahr wünschen.  
Möge hinter jeder Tür  
eine positive  
Überraschung auf uns  
warten.**

## Impressum

Das **aa-only**Magazin erscheint zur  
Zeit 1 mal im Jahr.

Es ist ein Zusatzangebot der AA  
(Anonyme Alkoholiker)-Gruppe  
aa-only an seine eingeschriebenen  
Mitglieder.

Ausdrucke/Kopien sind auch  
auszugsweise nicht gestattet und  
werden im Falle der Zuwiderhand-  
lung zur Anzeige gebracht. Das gilt  
auch für die Internet-Version auf der  
Homepage von aa-only  
[www.online-aa.de](http://www.online-aa.de)

Alle Artikel geben die Meinung des  
jeweiligen Verfassers da und sind  
nicht Meinung der Gruppe.

V.i.S.d.P. Hans Jürgen Geissler

Wir sind eine anerkannte  
Gruppe/anerkanntes Meeting der  
Anonymen Alkoholiker

Homepage:  
[www.online-aa.de](http://www.online-aa.de)

Anmeldung zum Meeting:  
[info.aa-only@online-aa.de](mailto:info.aa-only@online-aa.de)